

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke Journal für Vogelbeobachter



Portugal:

Steppenvögel

Monitoring-APP für

Mauersegler

Vernässtes Grünland:

Rastplatz auf Zeit





Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse 4

Vogelschutz

Susanne Rieck:

**Vorhandene Technik nutzen:
Die Landshuter Monitoring-App am Beispiel Mauersegler** 7

Seltene Arten

Anita Schäffer:

Schlüpfert und Grünbrücken: Kleines Sumpfhuhn 12

Vogelschutz

Christian Zurek:

**Eine attraktive Rastzone für Zugvögel?
Temporäre Vernässung von Grünland** 16





16 Vernässung



28 Fotogalerie

Beobachtungstipp

Christopher König, Christoph Moning, Felix Weiß:

**Ein letztes Stück Moor:
Das Recker Moor in Nordrhein-Westfalen** 23

Fotogalerie

Fotos wie gemalt 28

Europäische Highlights

Georg Schreier:

**Alte Kulturlandschaft als geschützter Lebensraum:
Die Steppenvögel des Alentejo** 32

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Johanna Karthäuser, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

**Winter 2017/2018: Einflug von Birkenzeisigen, Rotmilane
und knifflige Seltenheiten** 38

Leute und Ereignisse

Termine, TV-Tipps, Kleinanzeigen 44

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung 46

Veröffentlichungen

Neue Titel 48

Titelbild

Gleitaar in Portugal. (Foto: P. Marques)

VORHANDENE TECHNIK NUTZEN:

Die Landshuter Monitoring-App am Beispiel Mauersegler

Städte sind wichtige Lebensräume für zahlreiche Vogelarten. Gärten, öffentliche Grünflächen und die Gebäude selbst haben wichtige ökologische Funktionen und somit eine hohe naturschutzrechtliche Bedeutung. Schwalben, Mauersegler und Hausspatzen brüten seit Jahrhunderten in der Nähe des Menschen in Nischen, Spalten und Hohlräumen unter Hausdächern. Doch diese hervorragende Anpassung an den Lebensraum Stadt wird ihnen als Gebäudebrüter mittlerweile zum Verhängnis: Trotz gesetzlichem Verbot werden bei Sanierung, Umbau oder dem Abbruch von Gebäuden Nester beseitigt und Brutplätze verschlossen. Dabei werden oft Jungvögel „eingemauert“ und kommen dabei zu Tode. Im Zuge der modernen Stadtentwicklung gibt es an Neubauten in der Regel keine Brutmöglichkeiten mehr. Artenschutz an Gebäuden ist heute wichtiger denn je. Mit der Landshuter Monitoring-App lassen sich ermittelte Daten auf Smartphones visuell und effizient darstellen – für eine schnelle Überprüfung der Brutplätze vor Ort.

Bestandsrückgänge der Mauersegler sind im kurzfristigen Trend nicht nur in Deutschland, sondern auch in weiteren europäischen Ländern zu beobachten. Brutplätze von Gebäudebrütern sind laut BNatSchG §44 Abs.1 zwar geschützt, dies alleine ist jedoch nicht ausreichend. Es mangelt vielerorts nicht nur am Vollzug – vielen Hauseigentümern ist der gesetzliche Schutz der Brutplätze zudem nicht bekannt. Außerdem fehlt meist das Wissen über vorhandene Brutplätze am Haus, besonders bei Mauerseglern und Spatzen, die oft heimliche Untermieter sind. Gebäudebrüter sind stärker denn je abhängig von menschlichen Schutzmaßnahmen – doch um Brutplätze zu schützen, muss man ihre genaue Lage kennen. Für weiterhin lebendige Städte und Dörfer bildet eine flächendeckende Erfassung der Brutplätze in diesen Lebensräumen das Fundament jedes erfolgreichen Gebäudebrüterschutzes.

Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) hat den Bestand an Gebäudebrütern in Landshut in den letzten beiden Jahren mit innovativen Methoden erfasst. Über 1400 Gebäudebrüterbrutplätze wurden kartiert, davon allein über 665 Brutplätze von Mauerseglern. Bei den Kartierungen wurden unterschiedliche Methoden eingesetzt, erprobt und weiterentwickelt. Die Gebäudebrüterkarte des LBV Landshut gibt einen sehr guten Gesamtüberblick, in welchen Stadtgebieten noch Brutplätze von Gebäudebrütern vorhanden sind. Zur

Bestandsentwicklung und besseren Überprüfung der Brutplätze wurde eine spezielle Monitoring-App für Smartphones konzipiert. Auf Basis der erfassten Daten wurde ein umfangreiches Biodiversitätsprojekt „Gebäudebrüter in Landshut“ zum Schutz und Erhalt der Brutplätze initiiert.

Kartierung durch Einflugsichtungen

Rund 85 % aller Brutplätze wurden durch Beobachtung der Einflüge erfasst. Mauersegler zeigen ihre Brutplätze sehr deutlich, wenn man ihr Verhalten kennt und richtig deutet. Diese Verhaltensweisen sind durchaus bekannt – letztlich fehlt jedoch oft die Schlussfolgerung, dass es sich hierbei immer um deutliche Hinweise auf die Brutplätze handelt. Die charakteristischen Verhaltensweisen der Mauersegler zu kennen und deuten ist somit Grundlage jeder Kartierung.

Kartierung nach Kotspuren und Gehör

Mauersegler zeigen uns ihre Quartiere nicht nur durch ihr Verhalten, an Gebäuden sind auch oft indirekte Hinweise vorhanden. Kotspuren an der Fassade oder am Boden sind zusätzliche Indikatoren um Brutplätze nachzuweisen. Nach diesen Kotspuren Ausschau zu halten, ist sehr effektiv und spart Zeit: Besonders an Häusern mit Brutplatzverdacht muss man

Grundsätzliche Tipps zum Kartieren von Mauerseglerbruten

- Mauersegler sind nicht nur visuell zu orten. Oft hört man sie, bevor man sie sieht. Deswegen: Augen und Ohren auf bei der Kartierung!
- Brutplätze befinden sich an allen Arten von Gebäuden und in jeglicher Höhe! Vorzugsweise siedeln sich Mauersegler gerne an hohen Gebäuden an. Der niedrigste Brutplatz wurde aber dennoch in 1,50m Höhe kartiert.
- Dokumentationen durch Fotos von Gebäuden dienen dem Schutz der Brutplätze: Sie fungieren bei eventuellen Verbotstatbeständen als Nachweis und sind wichtig zur Wiederherstellung der ursprünglichen Brutplätze.
- Kartieren mit dem Fahrrad hat sich bewährt. Vor allem bei akustischen Ortungen kommt man rascher ans Ziel.

nicht unbedingt auf An- oder Einflüge der Mauersegler warten, um die Brutplätze zu lokalisieren – die Suche nach Kotspuren führt oft schneller zum Ziel. Jedoch ist wichtig zu wissen, dass es auch viele Brutplätze gibt, an denen keinerlei Kotspuren zu sehen sind. Das Entstehen



Mauerseglerkot liegt – im Gegensatz zu Taubenkot – häufig weit verstreut am Boden, bei Tauben und Schwalben eher dicht gehäuft.

Foto: S. Rieck. Landshut, 15.7.2016.



Hier braucht man ein geschultes Auge, um die Kotspritzer nicht mit Farb- oder Wasserspuren zu verwechseln.

Foto: S. Rieck. Landshut, 3.3.2018.

dieser Spuren ist abhängig von der jeweiligen Konstruktion des Daches. Nur wenn es die Bauweise des Brutplatzes erlaubt, dass die Jungvögel selbstständig ihren Kot zum Einflugloch hinausschießen, sind Spuren am Gebäude oder am Boden nachzuweisen.

Ab Ende Juni bewährt sich die Suche nach Kots Spuren der Jungvögel. Diese setzen jetzt selbstständig aus den Einflugöffnungen ihren Kot ab. Die Ansammlungen sind am Boden, auf Vordächern oder Fensterbrettern häufig gut sichtbar. Sie deuten auf ein diesjährig besetztes Nest mit Bruterfolg hin. Die Menge des Kotes ist oft vergleichbar mit der Kotansammlung unter Schwalbennestern. Die Bedeutung der Kots Spuren am Boden ist nicht zu unterschätzen – mit dieser Methode wurden circa 15 % der Brutplätze gefunden.

Kots Spuren befinden sich auch an Dachrinnen und Mauerkronen, meist dicht vor oder unter den Einflugöffnungen zu den Brutplätzen. Die Kotspritzer an der Fassade sind meist auch nach Jahren noch zu sehen. Für einen Nachweis der aktuellen Brutperiode sind allerdings zusätzliche Hinweise wie Kots Spuren am Boden oder Sichtbeobachtungen von Ein- oder Anflügen erforderlich. Die Witterungsbeständigkeit der Spuren hat jedoch den Vorteil, dass so auch außerhalb der Brutzeit Nistplätze nachzuweisen sind.

Ergänzend zu den bereits vorgestellten Kartiermethoden wurden Mauersegler auch durch Verhöre bei Nacht und durch Einsatz von Klangattrappen nachgewiesen. Mit geschultem Gehör ist bei Einbruch der Dunkelheit das Sirren der Jungvögel aus ihren Brutplätzen zu hören. Der Erfolg ist abhängig von Gebäudehöhe und Straßenlärm. Durch den Einsatz von Mikrophon mit Parabolspiegel konnten etliche Brutplätze an Häusern mit Brutverdacht bestätigt werden. Klangattrappen dürfen nur unter bestimmten Bedingungen und mit Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde eingesetzt werden, sodass hier nicht näher auf diese Methode eingegangen wird.

Effiziente Dokumentation der Brutplätze

Alle Meldungen des Kartiererteams erfolgen einheitlich über *ornitho.de*. Durch eine punktgenaue Verortung (Beobachtung mit exakter Lokalisierung anfügen) über die Kartenauswahl „Google hybrid“ konnte auf eine genaue Lagebeschreibung der Brut-

Kartierung durch Einflugsichtungen

1. Mauersegler, die in niedriger Höhe laut rufend durch eine Straße fliegen, sind dort nicht auf Insektenjagd, sondern auf dem Weg zu ihren Brutplätzen. Die Brutplätze befinden sich in dieser Straße.

2. Mauersegler, die laut rufend ein Haus umkreisen, zeigen uns: An diesem Gebäude befinden sich Brutplätze! Diese sogenannten Screaming-Parties sind nicht nur toll zu beobachten – für Kartierer ist wichtig zu wissen, dass sich diese stets an den Brutplätzen abspielen.

3. Mauersegler, die laut rufend immer wieder bestimmte Hausecken oder Dachkanten, sogenannte „Magnetpunkte“ anfliegen, zeigen uns damit die exakte Lage ihrer Brutplätze. Bei den lautstarken Anflügen der Mauersegler sind oft Antworten aus den besetzten Nestern zu hören.

4. Im Gegensatz zu den sozialen Flugspielen erfolgen Einflüge in die Brutplätze lautlos. Bei Einbruch der Dunkelheit fliegen Mauersegler verlässlich in die Brutplätze ein, zum Teil sogar erst bei vollkommener Dunkelheit. Mit gutem Gehör hört man sie kommen: Das zischendwetzende Geräusch ihres rasanten Anfluges und das leise Aufklatschen der Flügel am Brutplatz sind zu hören. Mauersegler fliegen auch tagsüber in ihre Brutplätze ein. Besonders am Vormittag ist in den Fütterungsphasen eine vermehrte Einflugaktivität zu beobachten, allerdings variiert die Uhrzeit sehr. Jede Kolonie hat hierbei ihren eigenen Rhythmus, der sich von anderen sehr unterscheiden kann.



Abbildungen: S. Rieck.

plätze verzichtet werden. Der genaue Beobachtungsort mit Straßenname und Hausnummer wurde aus Datenschutzgründen als verschlüsselte Bemerkung angefügt. Einflüge in die Brutplätze und besetzte Nester wurden mit Brutzeitcode C (Sicheres Brüten) versehen. Zur Dokumentation wurde ein Foto vom Gebäude, an dem sich die Brutplätze und Nester befinden, mit genauer Markierung der Einflugstellen/Nester hochgeladen. Das Foto erspart eine aufwendige Beschreibung des Brutplatzes und dient zum Schutz und späteren Monitoring der Brutplätze.

In einer Tabelle wurden alle über *ornitho.de* gemeldeten Daten gesammelt und verwaltet: Neben den genauen Adressdaten der Brutplätze sind die Anzahl und jeweiligen Koordinaten der Brutplätze aufgeführt. Als Regionalkoordinatorin ist es der Projektleitung in Landshut möglich, die verschlüsselten Ortsangaben aus *ornitho.de* zu übernehmen. Zudem ist der Link zur entsprechenden *Ornitho*-Meldung enthalten. Somit ist in der Tabelle das Foto der Brutplätze ersichtlich. Da in Landshut auch die Naturschutzbehörden auf die Tabelle zugreifen können, haben die Fotos einen hohen Stellenwert und dienen ausdrücklich zum Schutz der Brutplätze. Eine ein-



In der Stadt und den Umlandgemeinden von Landshut wurden bisher 665 Mauersegler-, 473 Rauchschwalben- und 339 Mehlschwalbenbrutplätze erfasst. Dies ist für bayerische Städte ein noch relativ guter Bestand. Bemerkenswert ist neben der hohen Zahl an Mauerseglerbrutplätzen die Bestandsdichte an Rauchschwalben im Stadtbereich: Hier brüten über 50 Paare im ehemaligen Landesgestüt und weitere 50 Paare direkt im Altstadtkern (Stadtschwalben).

Karte: www.lbv-landshut.de/gebaeudebrueiterkarte_2017.html

zige Tabelle enthält somit alle relevanten Daten, die für den Schutz der Brutplätze wichtig sind – auch die bildliche Dokumentation des Brutplatzes.

Für Schutzmaßnahmen der Brutplätze sind visuelle Darstellungen erhobener

Daten eine unverzichtbare Basis: Daten sind so schnell ausgewertet und Ergebnisse sichtbar gemacht. Durch Auslagerung der Tabelle auf eine externe Internetseite auf der Basis von Google Maps sind alle erfassten Brutplätze auf der Gebäudebrü-

Gebäudebrütterschutz in Landshut

Den hohen Bestand an Gebäudebrütern in Landshut gilt es zu erhalten und zu fördern. Dieser ist insbesondere durch Gebäudesanierungen gefährdet. Zum Schutz der Brutplätze initiierten Stadt und Landkreis Landshut das Artenschutzprojekt „Gebäudebrüter in Landshut“. Mit gezielter Information und kostenlosen Beratungsangeboten werden Gebäudeeigentümer, Handwerker und Architekten aktiv unterstützt, Baumaßnahmen im Einklang mit geltendem Artenschutzrecht durchzuführen.

- Basis aller Schutzmaßnahmen ist ein offizielles Schreiben der Unteren Naturschutzbehörden von Stadt oder Landkreis. Hauseigentümer und Hausverwaltungen werden so über die kartierten Brutplätze am Haus und deren Schutzstatus in Kenntnis gesetzt. Zudem werden sie vor Ort über die Lage der Brutplätze informiert und artenschutzfachlich beraten.
- Eigentümer, Bauherren, Architekten und Handwerker werden bei Baumaßnahmen bereits in der Planungsphase sowie während der gesamten Bauphase fachkundig begleitet. Bei Sanierungen werden gemeinsam die Brutplätze lokalisiert und technische Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Ist es nicht möglich, die ursprünglichen Brutplätze zu erhalten, sind nach Absprache mit der zuständigen Naturschutzbehörde Ersatzmaßnahmen 3:1 durchzuführen. Für einen beseitigten Brutplatz müssen so drei Ersatzbrutplätze angebracht

werden. Gebäudebrüter sind an ihre alten Nistgelegenheiten gewöhnt, daher werden Ersatzquartiere nicht immer angenommen.

- Ganzjähriges Monitoring der Brutplätze, intensiviert während der Brutzeit, ermöglicht eine schnelle Reaktion bei Gefährdung durch Baumaßnahmen.
- Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit in Presse und Fernsehen wird über die Thematik der Gebäudebrüter informiert. Auf Messen und in Vorträgen werden technische Lösungen vorgestellt.
- Um zusätzliche Quartiere für Gebäudebrüter zu schaffen, stellt das Projekt für Hauseigentümer, die sich im Artenschutz engagieren wollen, kostenlos Nistkästen und Kunstnester zur Verfügung. Zudem erfolgt eine fachliche Beratung bei der Anbringung.

„Gebäudebrüter in Landshut“ ist ein Biodiversitätsprojekt der Stadt und des Landkreises Landshut. Es wird gefördert von der Regierung von Niederbayern aus Mitteln des Freistaates Bayern. Fachliche Grundlage bilden die vom LBV Landshut erhobenen Daten.



Stadt
Landshut



terkarte des LBV Landshut zu sehen. Man erhält einen genauen Überblick, in welchen Stadtgebieten und an welchen Gebäuden Brutplätze vorhanden sind.

Monitoring-App – der mobile Gebäudebrüterschutz

Um Brutplätze vor Ort schnell und einfach überprüfen zu können, wurde eine Lösung auf Basis einer Navigations-App für Smartphones entwickelt. Hierzu wurden die Daten der Tabelle über ein Online-Konvertierungstool (gpsvisualizer.com) in ein kompatibles Dateiformat (.gpx) umgewandelt und in eine vorhandene Navigations-App, zum Beispiel Locus Map Free, importiert. Alle erfassten Brutplätze sind so visuell als Punkte dargestellt. Sie sind mobil abrufbar und durch GPS schnell zu lokalisieren.

Die Monitoring-App hat außerdem den Vorteil, dass sie gegenüber der Gebäudebrüterkarte mehr Daten über die Brutplätze enthält. Da sie nur einem bestimmten Personenkreis mit berechtigtem Interesse zur Verfügung steht, konnten hier alle Daten aufgenommen werden, die zum Schutz der Brutplätze nötig sind: Neben Straßennamen und Hausnummern ist der

Link zur Beobachtung auf ornitho.de eingebettet und somit auch das entsprechende Foto des Brutplatzes. Als mobile Datenbank ist sie ein effektives Hilfsmittel bei der Brutplatzkontrolle sowie zur rechtzeitigen Intervention bei Bauvorhaben. Eine schnelle Nestkontrolle vor Ort wird durch das Foto sehr erleichtert: Man sieht auf einen Blick, ob Brutplätze durch ein Gerüst bedroht sind.

Grundsätzlich ist es vorstellbar, die Monitoring-App auch für Schutzmaßnahmen in weiteren Artenschutzprogrammen einzusetzen (zum Beispiel Wiesenbrüterschutz, Höhlenbrüterschutz).

Susanne Rieck



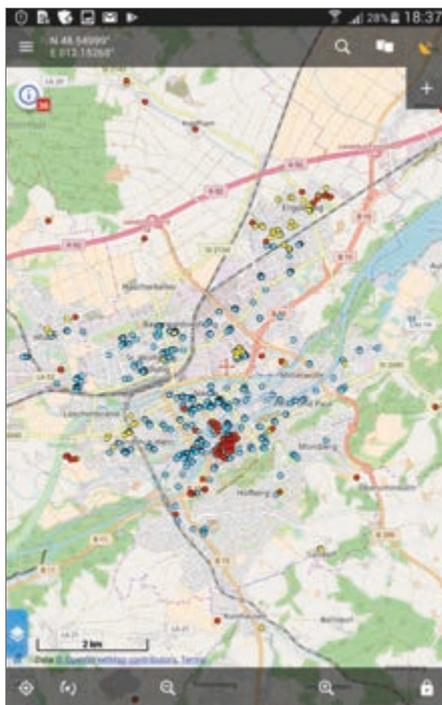
Susanne Rieck leitet das Artenschutzprojekt „Gebäudebrüter in Landshut“ im Auftrag von Stadt und Landkreis Landshut. Sie ist beim LBV Landshut zuständig für das Gebäudebrütermanagement. Die Kartierungen erfolgten unter ihrer Leitung.

Literatur zum Thema

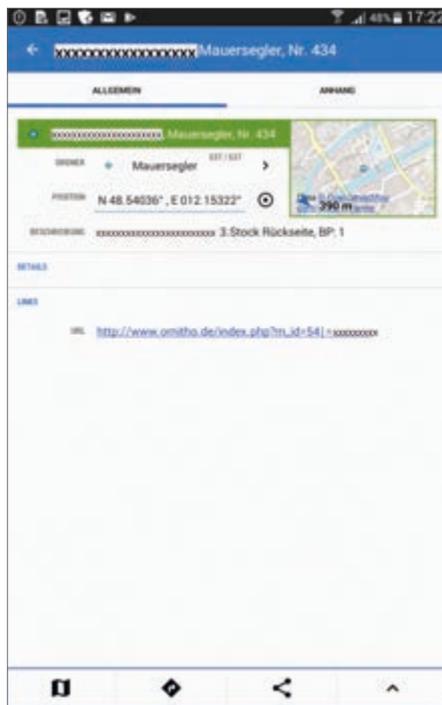
Weber S, LBV München 2011: Das Mauerseglerbaubuch.
 Südbeck P, Andretzke H, Fischer S, Gedeon K, Schikore T, Schröder K, Sudfeldt Ch 2005: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell: 434f.
 Bauer H G, Bezzel E, Fiedler W 2012: Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. AULA, Wiebelsheim.
 Bergmann H, Helb H, Baumann S 2008: Die Stimmen der Vögel Europas. AULA, Wiebelsheim.
www.lbv-landshut.de/gebaeudebrueterkarte_2017.html
www.bfn.de/fileadmin/BfN/planung/siedlung/Dokumente/Gebaueudebruetende_Tierarten_2016_-_Positionspapier.pdf
www.artenschutz-am-haus.de
www.lbv-muenchen.de/unsere-themen-lbv-muenchen/artenschutz-an-gebauten-lbv-muenchen.html

Die Monitoring-App wurde von Erika Mooser konzipiert. Weitere Informationen sowie Anleitung zu Installation und Benutzung erhalten Sie unter: schwalbenschutz-landshut@lbv.de.

Die vorgestellten Kartiermethoden wurden erprobt und optimiert von Christian Brummer, Gerhard Donderer, Tom Großmann, Dr. Christian Langebartels, Erika Mooser, Friedrich Renner, Susanne Rieck, Dr. Aleksandra Swagierczak und Kurt Welte.



Jeder Punkt ein Brutplatz: blau = Mauersegler, rot = Rauchschnalbe; gelb = Mehlschnalbe. Punkt antippen ...



... Link antippen.



Durch das Foto ist eine schnelle Brutplatzkontrolle vor Ort möglich.